

## Vorwort

Dass zwischen dem Erscheinen der Hefte 21 und 22 der Rostocker Meeresbiologischen Beiträge gerade einmal anderthalb Monate liegen, lässt den Leser zu Recht vermuten, dass Terminprobleme auftraten. Diese beiden Nummern haben sich während der Vorbereitung immer wieder gegenseitig überholt und Autoren wie Reviewer sind, gemeinsam mit dem Redaktionskollegium froh, dass noch vor Weihnachten alle Arbeiten abgeschlossen werden konnten. Vor allem den Reviewern dieses Heftes sei an dieser Stelle für die sehr rasche Begutachtung gedankt, teilweise erfolgte innerhalb einer Woche die Fertigstellung des Gutachtens.

Aber nicht in jedem Fall lag es an den Autoren, dass Terminnot auftrat – vor allem Herr Dr. Täuscher, der in diesem Heft gleich mit 3 Artikeln vertreten ist, soll an dieser Stelle Gerechtigkeit widerfahren. Zwei seiner Artikel waren ursprünglich für Heft 19 vorgesehen und der Grund, warum sie nicht aufgenommen wurden war kurioserweise der, dass er als einziger Autor seine Manuskripte noch weit vor der Deadline abgeliefert hatte. Da die Begutachtung rasch abgeschlossen war, „rutschte“ sein Manuskript in die Kategorie „Erledigt“ und wurde bei Drucklegung schlichtweg vergessen. Wir haben daraus gelernt und die Archivierung (hoffentlich) verbessert.

Der erste Artikel des Heftes stellt eine Beschreibung des Verfahrens zur Klassifizierung der Makrophytenbestände innerer Küstengewässer nach EU-Wasserrahmenrichtlinie dar. Hier wurde in Deutschland ein Verfahren entwickelt, das innerhalb Europas einzigartig ist da es als einziges auf der Erfassung von Vegetationsformen basiert. Dieses sonst im europäischen Raum wenig angewandte Vegetationsformenkonzept war hier ein Glücksgriff, da es perfekt auf die Bedingungen der meist im Horohalinikum gelegenen artenarmen Flachwasserökosysteme passte. Die detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise mit der ein solches Indikationssystem entwickelt werden kann ist dem an uns herangetragenen Wunsch staatlicher Ämter entsprungen ausländischen Kollegen eine Kopieranleitung zur Anpassung des Konzeptes an ihre klimatischen Bedingungen in die Hand zu geben. Die Manuskripterstellung war dementsprechend kompliziert und zeitraubend – mehrere Korrekturdurchläufe waren notwendig bis seitens Dr. Karez' vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume das Landes Schleswig-Holstein die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der einzelnen Schritte bestätigt wurde. Perfekt wird es trotzdem nicht sein, wurde doch Dr. Karez durch die zahlreichen Diskussionen selbst Experte auf diesem Feld und damit nur noch bedingt in der Lage die Schwierigkeiten, auf die ein Neueinsteiger in diese Thematik stößt, zu erkennen. Nichtsdestotrotz hoffen wir, dass diese Beschreibung eine Hilfestellung leistet um eine Alternative zu den gegenwärtig gebräuchlichen grobvereinfachenden Indikationsansätzen mittels Art-Tiefengrenzen bzw. ecological status groups zu entwickeln.

Der daran anschließende Artikel greift die Diskussion zur Anwendbarkeit der rote-Listen Kriterien auf die Gruppe der Armluchteralgengewächse auf, die 2008 in Heft 19 der RMB mit einem Artikel von VandeWeyer et al. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatte, jedoch bis jetzt noch nicht endgültig abgeschlossen wurde. Es ist jedoch nicht einfach das selbstverständliche Recht eines Kritisierten, sich ebenfalls zu Wort melden zu dürfen, welches zur Aufnahme des Artikels in dieses Heft führte. Durch die hier von Haupt & Ludwig vorgenommene detaillierte Auseinandersetzung mit den einzelnen Kritikpunkten werden dieselben „von beiden Seiten“ beleuchtet und somit die Gesamtproblematik deutlich. Mehr noch, die hier vorgetragenen Vorschläge zur Lösung der Probleme zeigen Kompromissmöglichkeiten auf, deren Anwendbarkeit unbedingt geprüft werden soll. Letztlich haben wir es hier mit einem

Modellfall zu tun – ähnliche Probleme bestehen bei allen zu bearbeitenden Gruppen und es ist zu hoffen, dass die hier begonnene Diskussion zu einer Verbesserung des Rote-Liste-Verfahrens generell beiträgt.

In den anschließenden Characeen-Artikeln sind diesmal gleich mehrere Highlights enthalten und die Redaktion ist froh bereits vor vielen Jahren die Möglichkeit zum kostenlosen download der Artikel eingerichtet zu haben (<http://www.biologie.uni-rostock.de/oekologie/RMB.htm>) – der hier zu erwartenden Nachfrage nach reprints wären wir finanziell nicht gewachsen. Zu nennen ist hier sowohl der Artikel von van de Weyer & Krautkrämer, der eine bislang einzigartige Zusammenstellung der Makrophyten-Tiefengrenzen in Klarwasserseen Deutschlands enthält, die beiden Überblicksartikel zur Phykologie gleich zweier Bundesländer von Täuscher, wobei besonders die Bibliographie zu Brandenburger Phykologie eine unschätzbare Datenbasis darstellt, als auch der lange erwartete Artikel von van Raam, in der er sein bereits vor einem Jahr per rundmail an Kollegen versandtes Verfahren zur Komplexdiagnose von Characeen-Arten vorstellt.

Dieses Verfahren, zunächst quasi als Nebenprodukt einer Taxaliste in Auswertung des Klassikers Wood & Imahori entstanden, wurde in der Feldsaison 2009 von den Kollegen die das Glück hatten, die Vorab-Version von Joop van Raam zugesandt bekommen zu haben, ausprobiert. Der besondere Charme des Verfahrens besteht darin, dass die Bestimmung hierarchielos erfolgt – alle sicher bestimmbaren Merkmale gehen ein und führen so zu einer „Einengung“ auf wenige Arten mit dieser Merkmalskombination, die Entscheidung innerhalb dieser verbleibenden Restgruppe fällt dann meist leicht. Es bedurfte ein wenig der Überzeugungsarbeit, dass Joop van Raam bereit war, zu diesem Hilfsmittel ein beschreibendes Manuskript zu erstellen. Für ihn als wahrscheinlich den Experten weltweit ist diese Liste letztlich etwas, was nur widerspiegelt wie er bei einer Bestimmung vorgeht – in Form einer Komplexdiagnose – für weniger versierte war das jedoch bislang ein langwieriges Vor- und Zurückblättern im Schlüssel, da bei jeder mit Unsicherheiten behafteten Entscheidung beide Wege verfolgt werden mussten. Wir sind nach den Erfahrungen des letzten Jahres sicher, dass der hier erstmals veröffentlichte Komplexdiagnoseschlüssel eine sehr erfolgreiche Zukunft vor sich hat und danken Joop van Raam für die Bereitschaft die Beschreibung sehr kurzfristig und obwohl er sich gerade intensiv mit den Characeen Afrikas beschäftigt, fertig zu stellen.

Rostock, 2009

Hendrik Schubert

Universität Rostock, Lehrstuhl Ökologie, Institut für Biowissenschaften, Albert-Einstein-Straße 3,  
18051 Rostock  
[hendrik.schubert@uni-rostock.de](mailto:hendrik.schubert@uni-rostock.de)